

# Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osnar and Pesther Zeitung.)

1837.

XLII.

25. Mai.

O Jugend! wandle fest und heiter,  
Vom Leichtsinne fern, der Jugend Bahn;  
Ein reines Herz führt kräftig weiter  
Froh schaut das Auge Himmelan.  
Und wo Verführer dich umgeben,  
Besiege sie durch Wachsamkeit;  
Ermüde nie in deinem Streben  
Nach Tugend und Vollkommenheit.

Meister.

Literatur. Im Verlage von G. Hedenaast, Buchhändler in Pesth ist so eben erschienen: »Jósika Miklós Regényei. Negyedik és Ötödik Kötet. A' Könyveműek. Első és Második Rész. Pesten 1837. (Nic. Jósika's Romane. Viertes und fünftes Bändchen. — »Die Leichtsinrigen.« Erster und zweiter Theil. Pesth 1837.) 12mo auf schönem Velin-Druckpapier, in Umschl. brosch. Gedruckt bei v. Trattner-Károlyi. Preis 2 fl. Wzge. — Der Stoff ist, nach des Verfassers eigenem Geständnisse, der neueren Zeit entnommen und — wie sich aus dem Inhalt ergibt — der Zweck ein edler; nämlich durch ergreifende Schilderung der traurigen Folgen des Leichtsinnes in Beispielen, vor diesem Fehler zu warnen. Hören wir den Verfasser selbst. »Der Leichtsinne ist unter den menschlichen Gebrechen eines der gefährlichsten. Man hat Beispiele, daß sich verstockte Missethäter gebessert haben; aber es wird schwerlich ein Fall aufzuweisen sein, daß ein Leichtsinriger nach was immer für Schicksalen zu einem besonnenen Menschen umgestaltet worden wäre. Da also der Leichtsinne fast unheilbar ist, so mußten die aufgestellten Bilder so gewählt sein, daß sie das Herz erschüttern und dadurch den Willen beugen.« In diesen wenigen Worten hat der würdige Hr Verfasser sowohl die Wichtigkeit des Gegenstandes, den er behandelt, als auch

die Weise, wie er ihn behandelt, ausgesprochen. Wir fügen nur noch bei, daß die äußere Ausstattung der Verlags-Handlung und der v. Trattner-Károly'schen Buchdrucker-ey zur Ehre gereicht.

**E r f i n d u n g.** Ein Bewohner Leipzigs hat eine Maschine, die er Psychometer nennt, vor einiger Zeit erfunden, und dieselbe nach vielen Experimenten und unausgesetzten Bemühungen zu einer gewissen Vollkommenheit gebracht. Sie zeigt vermittelt einer Magnetnadel Demjenigen, der sie berührt, den Character in 110 verschiedenen Neigungen an. Wer sich der Probe unterwirft, erfährt genau die Richtung seines Characters, und Viele, die es versucht haben, versichern, daß der Psychometer ihren wahren Character verkündet habe. Ob diese Erfindung ein gleiches Aufsehen, wie die Gall'sche Schädellehre, erregen werde, steht noch zu erwarten.

**Weinbau.** Das Pfropfen der Weinreben. Man pfropft die Weinreben im April über dem Boden, schneidet aber die Edelreiser 8 bis 14 Tage vorher ab, legt sie im Schatten in trockne Erde oder Sand, und nimmt zweijährige Reben zum Aufsetzen, sucht in der Höhe des Stocks die Stelle des zweijährigen Holzes, schneidet über solcher das einjährige Holz weg, spaltet die Rebe in  $1\frac{1}{2}$  Zoll Tiefe auf, nach diesem nimmt man das Edelreis, das die ganze Länge seines Wachsthums behalten muß, an welchem einige Zoll zweijährigen Holzes stehen bleiben. Dieses zweijährige Holz schneidet man auf  $1\frac{1}{2}$  Zoll keilförmig zu und setzt es in die gespaltene Rebe so ein, daß wenigstens auf einer Seite Rinde auf Rinde paßt. Sind beide gleich dick, so ist es noch besser. Diese Verbindung befestigt man mit etwas Stroh oder Bast, öffnet alsdann im Boden einen tiefen Graben, räumt den alten Stock eben so tief auf und legt den ganzen Stock um, so daß der Verband eben so tief in den Boden kommt; hierauf bedeckt

man alles bis zum Verband mit Erde, stellt sich mit dem Fuße darauf und richtet den vordern Theil der Rebe etwa nach dem dritten oder vierten Auge von dem alten Holze an gerechnet senkrecht in die Höhe, wodurch also ein rechter Winkel im Boden entsteht. Wenn alles gehörig mit guter Wiesen- oder Garten-erde bedeckt worden ist, schneidet man die hervorstehende Rebe auf zwei Augen ab und senkt sogleich einen Pfahl bei, an welchem man die kräftig austreibenden Ruthen den Sommer über anheftet. Man darf jedoch dieses Geschäft nicht im nassen Wetter vornehmen, weil dann die gehörige Wurzelbildung der jungen Rebe nicht stattfindet. Folgende Gründe erklären das sichere Gedeihen dieser Behandlung, weil 1) in solcher zwei gleichartige Körper vereinigt werden, deren Säfte sich eher assimiliren, als wenn man eine einjährige markige Rebe auf einen 6- bis 10-jährigen verholzten Stamm setzen will, wegen der sehr verschiedenen Construction beider Körper; 2) weil die aufgesetzte Rebe wenigstens 1 bis 1½ Fuß in der Erde liegt, kann sie sich selbst eine Wurzel geben und so dauerhaft werden, als ein gepflanzter Stoc. In Frankreich gelingt diese Art des Verpflanzens glänzend.

**Alterthumskunde.** Nachrichten aus Bonn zufolge, ist im März d. J. nahe an der Koblenzer-Straße, der sogenannten Vinea Domini beinahe gegenüber, ein römisches Monument beim Graben von Fundamenten zu Häusern gefunden worden. Es besteht dasselbe aus zwei vierseitigen zusammengehörigen Steinen von demselben Kalk, wahrscheinlich aus der Gegend von Mainz, woraus die meisten römischen Denksteine, welche in der Gegend um Bonn gefunden werden, gehauen sind. Beide Steine bilden ein zusammengehöriges Ganzes und zeigen in den noch vorhandenen Oeffnungen von Verbindungsstangen oder Klammern, daß sie ursprünglich auf einander gestanden haben. Ein ähnliches Loch ist auch noch

oben auf dem oberen Steine und hat vielleicht bloß zu einer Befestigung des Steines gedient, da es nicht unwahrscheinlich ist, daß ursprünglich noch ein dritter damit verbunden war; die beiden Steine lagen getrennt in der Erde und sind als Ganzes ungefähr 7 Fuß hoch und ungefähr 3 Fuß breit. Auf der vorderen breiten Seite sieht man oben in einer verzierten Nische das Brustbild eines Römers in Basrelief mit Tunica und Kriegsmantel, einen Commando- = Stab in der Hand haltend. Das Brustbild ist über Lebensgröße. Darunter steht folgende Inschrift in deutlichen Buchstaben: P. Clodio P. F. Vol. — (Alb. Mil. Leg. 1.) — An. XLIX. Stip. XXV. — (H. S. E.); das letzte Zeichen in der zweiten Zeile ist kein T, weil der Vertikal-Strich nicht bis an den Horizontal-Strich reicht, nach der Gewohnheit der Römer, die Zahlzeichen von den übrigen Buchstaben durch einen Strich darüber auszuscheiden. P. Clodius war demnach ein Legat der ersten Legion, die unter Augustus bei Bonn ihr Standlager hatte, wie dies unter Anderem die Stempel auf den meisten der länglich viereckigten Ziegelplatten zeigen, die am Wicshelshofe (einen Büchschenschuß weit von Bonn) gefunden worden sind, und jetzt im Museum vaterländischer Alterthümer zu Bonn verwahrt werden. M. S. Ruckstuhl im Jahrbuch der Preussischen Rhein-Universität I. S. 184 ff. und Dorow's Denkmale German. und Röm. Zeit in den Rhein. Westphälischen Provinzen I. 34—37. Auf jeder der beiden anderen Seiten des Steins, befindet sich ein römischer Soldat in ganzer Figur und vollständiger Kleidung unter Lebensgröße, ebenfalls als Basrelief. Ueber jedem derselben hängt ein Schild mit verschiedenen Verzierungen.

**Tabakcultur.** Die sinnreiche Manier der Orinoco-Indianer, die ganzen aufgezogenen Stangen des frisch geernteten Tabaks in einem luftigen Trockenhause verkehrt, das heißt:

mit der Wurzel nach dem Horizont aufzuhängen, empfiehlt der Heidelberger Garten - Inspector Hr. Metzger in Zeller's Anleitung zum Tabakbau, mit der einzigen Abweichung, daß wir das Aufhängen der ganzen Pflanzen mit der Wurzel als sicherer empfahlen, Hr. Metzger aber nur das Abschneiden der Stangen verlangt. Die Blätter werden bei diesem Verfahren allmählig gelb, mit nachheriger rothbrauner und holzgelber Farbe; sie zeichnen sich also aus vor den Blättern, die einzeln abgeschnitten getrocknet wurden. Die an ihrer Wurzel trocknenden Blätter sind durchsichtig fettartig, mehr wiegend und wohlriechend. Diese Stangen trieben 3 Wochen nach dem Aufhängen, als die meisten Blätter schon halb trocken waren, noch Geizen, und fingen theilweise an zu blühen. Dies beweist das Fortdauern der Vegetation selbst nach dem Aufhängen, wodurch sie eine Nachreise erhalten, die bei den abgebrochenen Blättern unterbrochen wird, und daher nicht fort dauern kann. Da müssen wegen der oft frühe eintretenden Nachreise im Herbst die Blätter, ehe der Frost sie beschädigt, abgenommen werden, daher eine verlängerte Wachstumsperiode und das allmähliche Eintrocknen der Blätter von großer Wichtigkeit ist. Wir machen bei dieser Gelegenheit auf des Secretair Zeller bei der Centralstelle des Landwirthschaftl. Badener Vereins, vorgenannte treffliche Anleitung aufmerksam, die sowohl den Bau, als die Behandlung des Tabaks zum Kaufmannsgut — je nachdem der Boden und das Klima dieses oder jenes Verfahren gestatten — und die verschiedene Samen = Aussaat empfiehlt. (Allg. landw. Btg.)

Hauswirthschaft. Butter = und Käse = bereitung in Holland. Da Holland wenig Getreide und Hackfrüchte, jedoch viele Kartoffeln erbauet und wenig Schafe hält, so treibt es in den Marsch = Moor = und Geestgegenden eine glänzende Rindviehzucht, und führt, obgleich die Nation viel Butter

und Käse verzehrt, dennoch sehr viel davon aus, ungeachtet die dortigen Landstellen gemeiniglich nur einen mäßigen Umfang haben. — Butter und Käse hält man jedoch noch besser aus Süd- als aus Nordholland, was an gebl ich durch den Branntweinstrank bewirkt werden soll, den die Kühe in der Weide erhalten, und sich beliebig zur Nahrung wechselsweise des Spülicht oder des Grases bedienen, jedoch ist dieser Spülicht aus Kornbranntweinfabriken.  $\frac{2}{3}$  des Bodens werden gemeiniglich geweidet und  $\frac{1}{3}$  gemähet; zum Salzen der Butter braucht man das feinste gereinigte Meersalz. Die Butterfässer sind von ausgelaugtem Eichenholz mit ungeschälten Reifen. — Die Leydenschen und Komynkäse bereiten Männer, aus abgerahmter Milch, welcher man 1 bis 2 Eimer Buttermilch und einen Eimer heiße abgerahmte Milch und Käselaab beigiebt. Die Mischung wird umgerührt, bis sie dick geworden. Die Molken (wässerige Feuchtigkeit) gießt man ab, und schüttet die dicke Masse, in einen Trog mit Salz, Kümmel und Melken, worin sie mit bloßen Füßen durchknetet wird \*), bis sie ganz steif ist. Dann bringt man diese Masse in große hölzerne Käseformen, nimmt nach einer Stunde den Käse aus der Form, hüllt ihn in ein Tuch, legt ihn wieder in die Form und einen Tag unter die Presse, sodann wieder unter eine größere das Leydensche Wappen enthaltende Presse. Unter dieser Presse bleibt er 8 bis 16 Tage. Dann wird er einige Tage mit Salz bestreuet, und, wenn er gehörig trocken geworden, abgeschabt und gelb gefärbt. Die größten Käse wiegen 30 Pfund. — Die Stoltischen Käse bei Leyden erhalten folgende Bereitung: Man schüttet die warme Kuhmilch in hohe Kufen, schüttet Käselaab hinzu, und rührt die Masse bis sie

\*) Die Knetung wird durch eine Knetmaschine oder mit der Hand eben so gut gerathen, und wahrscheinlich besser.

dic geworden, legt die dicke Käsesubstanz mit etwas Salz vermischt in die Käseformen, und darauf ein Bret, und auf dieses einen Stein. Nach 1 oder 2 Tagen nimmt man den Käse aus der Form, legt ihn 2 bis 3 Tage in Salzwasser (Pökel), dann auf Bretter, kehrt ihn täglich um und bestreuet ihn mit Salz, bis er ganz trocken geworden.

Gehorsam bis in den Tod. (Eine Reminiscenz aus der russischen Geschichte.) Boris Fedorowitsch Gudénow, gegen das Ende der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts Czar von Moskau, führte einst einen an seinem Hofe anwesenden persischen Gesandten auf den sogenannten Ivan weliki (großen Hännß), den größeren der beiden stattlichen, mit vergoldetem Kupfer bedeckten Thürme in der Mitte des Kreml, von wo aus sich eine entzückende Aussicht über die ungeheure Hauptstadt und ihre näheren und ferneren Umgebungen darbietet, um ihn dieses herrliche Schauspiel genießen zu lassen. Während der Perser von dieser gewaltigen Höhe herab an dem wundervollen Anblicke sich ergötzt, entspinnt sich zwischen ihm und dem Czar ein Gespräch, welches, vom Allgemeinen ausgehend, unvermerkt auf Bemerkungen über den Gehorsam sich lenkte, welcher Moskau's und Ispahans Beherrschern von allen ihren Unterthanen ohne Ausnahme gezollt würde. Da entfuhr dem Czar die Aeußerung, daß er unbedingt auf die Treue und Ergebenheit der Seinigen rechnen könne, und die feste Ueberzeugung hege, wenn er selbst Einen der Vornehmsten seines Reiches geböte, sich um seinetwillen von diesem Thurme zu stürzen, seinen Willen augenblicklich vollzogen sehe. Die etwas ungläubige Miene des Persers, der ihn mit einem feinen Lächeln ansah, ohne ein Wort hierauf zu erwidern, bewog ihn, sofort einen der angesehensten Vojaren herbeirufen zu lassen. Er erschien sich demüthig vor dem Herrscher neigend, und ehrfurchtsvoll seiner Befehle harrend. — »Willst du mir,« fragte ihn der

Czar, „einen Dienst leisten, durch welchen ich den Verdacht von mir abwälze, als ob ich ein Prahler und Lügner sey?“ Der Bojar neigte sich dreimal zur Erde und erwiederte: „Du hast zu gebieten, Herr! und dein Knecht wird gehorchen, sollt' es ihm auch das Leben kosten.“ „Wohlan denn!“ sagte Boris: so stürze dich unverzüglich von diesem Thurme hinab.“ Und der Bojar, der nahe am Rande des Thurmes stand, legte schweigend seine Rechte aufs Herz, neigte sich schweigend vor dem Czar, warf dann einen bethenden Blick zum Himmel empor, und schwang sich, ehe man sich versah, rasch über das Geländer in die grauensvolle Tiefe. Vergebens war der Czar, als er Miene zu machen schien, sein Geheiß vollziehen zu wollen, herbeigeeilt, ihn zurück zu halten; denn nur auf die Probe stellen wollt' er ihn, ohne die Sache zur wirklichen Ausführung kommen zu lassen. Die That war geschehen, und er lag bereits zerschmettert am Fuße des Thurmes. Boris ließ die furchtbar verstümmelten Ueberreste dieses wahrhaft bis in den Tod gehorsamen Unterthanen mit fürstlichem Pomp begraben, sorgte aufs Freigebigste für dessen hinterlassene Angehörige, und beförderte seine Söhne zu den höchsten Würden im Staate.

Miscelle. Der berühmte Reittänstler Graf Moriz Sándor hat eine Wette, auf welche er 300 Stück Ducaten gegen 100 Stück einsetzte, daß er mit seinen 2 inländischen Eisenschimmeln von Preßburg nach Wien (8 Meilen) in 3 Stunden fahren werde, gewonnen, indem er die Fahrt in 2 Stunden 41 Minuten machte. Kurz vorher ritt er auch in Folge einer Wette auf einem ungrischen Pferde in 2 Stunden 36 Minuten von Wien nach Preßburg.

#### Alter Spruch.

Die erste Flasche Wein ist der Gesundheitstrank,  
Die zweite macht uns von Sorgen frei und krank,  
Die dritte ist der Narrheit übelvolle Quelle,  
Nemmt unsers Körpers Kraft und des Verstandes Helle.